LL 6 NB Nils Bollenbach

Antragsteller*in:	Nils Bollenbach (KV Stormarn)
Tagesordnungspunkt:	4.2. Landesliste zur Bundestagswahl 2021

Selbstvorstellung



Alter:
19
Geschlecht:
männlich

Liebe Grüne,

Ich bin schwul und habe eine Behinderung. Damit gehöre ich zu zwei Minderheiten, die im deutschen Bundestag bei Weitem nicht ausreichend repräsentiert sind. Ich möchte mich für diese Menschen stark machen, ihnen eine Stimme geben und für ihre und meine Rechte kämpfen. Deshalb bewerbe ich mich auf Listenplatz 6 unserer Landesliste zur Bundestagswahl 2021.

Ich bin zwar erst seit 3 Jahren bei den Grünen und mit 19 Jahren noch sehr jung, aber seit dem ersten Tag bin ich bei den Grünen aktiv. Schon nach einem Jahr war ich Mitglied im Ortsvorstand, es folgte der Kreisvorstand und 2019 der Parteirat. Fridays for Future hat mich als jungen Menschen einmal mehr politisiert. Ich habe seit dem zahlreiche Proteste in Stormarn organisiert und bin zum Kopf der lokalen Klimabewegung geworden.

Neben den Themen Inklusion und Teilhaben von Menschen mit Behinderung, Rechte von LGBTIQ und Klimaschutz, liegt mir auch ganz besonders die Kultur am Herzen. Für mich ist ganz klar, dass ich später in diesem Bereich beruflich tätig sein will, doch spätestens die Pandemie hat gezeigt, wie es um die Lage Kulturschaffender steht. Die Pandemie hat aber auch gezeigt, wie wichtig Kultur für unser seelisches Wohlbefinden ist. Ich möchte mich für eine angemessene Entlohnung in der Kreativwirtschaft stark machen und die Kunstfreiheit, als hohes Gut unserer Gesellschaft, verteidigen.

Um all das tun zu können, um mein und das Leben vieler Menschen besser zu machen, bitte ich um euer Vertrauen.

Weitere Informationen über mich und mein Engagement findet ihr in meiner anhängenden Bewerbung oder auf meiner Webseite: www.nils-bollenbach.de

Liebe Grüße, euer Nils

Bewerbung auf **Listenplatz 6** – der Landesliste von Bündnis 90 / Die Grünen Schleswig-Holstein, zur Bundestagswahl 2021



Foto: Jens Ochmann

Zu meiner Person:

Name: Nils Bollenbach
Alter: 19 Jahre (23.11.2000)

Kreisverband: Stormarn (Bargteheide)

Bisheriges Engagement bei den Grünen:
Seit 2017 Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen
Seit 2018 Vorstandsmitglied im OV Bargteheide
Seit 2018 Mitglied der Bargteheider Grünen-Fraktion
Seit 2019 Beisitzer im Kreisvorstand Stormarn
Seit 2019 Mitglied im Landesparteirat
Seit 2020 Delegierter für den Landesparteitag
(LAG Queer und LAG Kultur)

Weiteres Politisches Engagement:
Gründer der Stormarner Fridays for Future Bewegung
Ehemaliges Mitglied der Landes Schüler Vertretung / Schülersprecher

www.nils-bollenbach.de **@nilsbollenbach** **Nils Bollenbach**

nils.bollenbach@gruene-stormarn.de **Nils Bollenbach**

Liebe Grüne,

seit 2017 bin ich Mitglied unserer Partei. In dieser Zeit habe ich unglaublich viele Erfahrungen gesammelt und mein Engagement immer mehr gesteigert. Natürlich bin ich mit 19 Jahren noch sehr jung, um für den Bundestag zu kandidieren, allerdings denke ich, dass uns vor allem die Gewohnheit glauben lässt, es wäre richtig, dass ausschließlich reife Menschen das Volk vertreten sollten. Spätestens die Politisierung tausender Jugendlicher im Zuge der Fridays for Future Bewegung hat bewiesen, dass wir von dieser Denkweise abrücken müssen. Meiner Meinung nach ist es gerade richtig, dass die Entscheidungen von denen getroffen werden, die jung sind und noch am längsten mit den Folgen heute getroffener Entscheidungen leben müssen. Politik bedeutet gestalten und die Jugend sollte hieran zwingend beteiligt werden. Bei allen politischen Themen treibt mich immer eine persönliche Betroffenheit an. Meine thematischen Schwerpunkte sind, Inklusion, die Rechte von LGBTIQ*, der Klimawandel, der zunehmende Rechtsruck in unserer Gesellschaft und die deutsche Kulturszene. In den nachfolgenden Zeilen möchte ich mich euch näher vorstellen und erklären, worum es mir im Einzelnen geht und wie ich meine Ziele umsetzen möchte.

Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung

Es ist nicht offensichtlich und bis vor kurzem habe ich es deshalb auch völlig aus der Öffentlichkeit herausgehalten, aber ich habe die Diagnose Asperger-Autismus. Damit gehöre ich zu den 7,9 Millionen Menschen in Deutschland, mit einer Behinderung. (Quelle: Statistisches Bundesamt) Die Tatsache, dass ich lange Zeit der Meinung war, diese Behinderung verstecken zu müssen, beweist für mich, dass Inklusion in Deutschland noch nicht ausreichend gelebt wird. Noch immer werden Menschen mit Behinderung diskriminiert und erhalten beispielsweise bei der Jobsuche nicht die gleichen Chancen, wie nicht behinderte Bewerber*innen. Sie werden unterschätzt und in eine Schublade einsortiert. Ich möchte als Schwerbehinderter das Gegenteil beweisen und ein Zeichen für die Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderung setzen!

Inklusion wäre bei mir persönlich fast gescheitert. Mit einer Hauptschulempfehlung, aufgrund meines vermeintlich schlechten Sozialverhaltens, bedingt durch meine Behinderung, kam ich 2011 auf die weiterführende Schule. Dort angekommen, hätte man mir fast eine Lernbehinderung attestiert und mich auf die Förderschule geschickt. Heute habe ich nach einem Schulwechsel mein Abitur bestanden und bin unglaublich dankbar über die Chance, die ich an meiner Schule, dem Eckhorst Gymnasium, bekommen habe. Doch es gibt zu viele Fälle, in denen Inklusion eben nicht funktioniert. Menschen, die kein Glück hatten und denen nicht die gleichen Chancen geboten wurden.

Durch die Behinderung meiner Großeltern, von denen zwei im Rollstuhl sitzen, weiß ich auch, welche Konsequenzen diese Einschränkung in der Teilhabe mit sich bringt. Mein Ziel ist es, inklusives Lernen bundesweit umzusetzen. Ich möchte mich dafür stark machen, den öffentlichen Raum barrierefrei zu gestalten und so die Teilhabe zu verbessern. Weitere Themen sind hierbei das Wohnen mit Assistenz und die Barrierefreiheit in der Privatwirtschaft.

Rechte von Menschen der Queeren-Community

Neben der Tatsache, dass ich behindert bin, bin ich auch schwul. In der Schule musste ich daher immer wieder gegen Mobbing und Diskriminierung ankämpfen. Für einen Teil meiner Großeltern war mein Coming-Out damals ein Schock. Schlimm genug, jedoch stammen Sie aus einer anderen Zeit. Viel wichtiger ist meiner Meinung nach, dass nachkommende Generationen in einer toleranten, vielfältigen und bunten Gesellschaft aufwachsen. Diesen Zustand haben wir in Deutschland, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, noch nicht erreicht.

Noch immer gibt es Diskriminierung in der Schule, bei der Jobsuche und im Alltag. Auch ich darf, wie tausende andere homosexuelle Männer kein Blut spenden. Immer noch gibt es für lesbische Paare Schwierigkeiten beim Adoptionsrecht. Geschlechtsangleichende Eingriffe intersexueller Personen finden auch weiterhin ohne deren explizite Einwilligung statt. Es gibt noch immer keine Entschädigung für Opfer des Transsexuellen Gesetzes. Die Bedingungen zur Geschlechtsanpassung im Personenstandsgesetz sind miserabel. All das sind Unmöglichkeiten, gegen die ich ankämpfen möchte. Außerdem folge ich der Forderung des „Hamburg Pride E.V.“, den Artikel 3., Absatz 3 des deutschen Grundgesetzes um „geschlechtlicher Identität“ zu ergänzen, um die Grundrechte dieser Menschen vollumfänglich zu sichern. Auch wenn man es kaum glauben mag, auch in Deutschland liegt noch viel Arbeit vor uns, was Gleichberechtigung und Toleranz angeht, diese möchte ich zusammen mit der Queeren-Community und unserer Partei anpacken.



Foto: Timon Kronenberg

Letzte Chance Klimaschutz

Vom Klimawandel sind wir alle betroffen und keiner kann sich den verheerenden Auswirkungen entziehen. Auch ich habe mich als junger Mensch der Fridays for Future Bewegung angeschlossen und vor allem auf kommunaler Ebene für den Klimaschutz gekämpft. Die erste Demo in meinem Leben war die „Hambi bleibt“ am Hambacher Forst. Seitdem habe ich mich mit Überzeugung in ein Aktivistenleben gestürzt.



Mir ist es wichtig, dass wir erkennen, dass die kommende Legislatur die letzte sein wird, in der wir das Ruder noch ernsthaft rumreißen und die Klimakatastrophe, zumindest in Teilen, noch abwenden können. Hieran möchte ich aktiv beteiligt sein. Ich möchte dafür kämpfen, dass wir das 1,5 Grad Ziel einhalten, den Kohleausstieg vorantreiben und die Energie- und Verkehrswende umsetzen. Vor allem aber möchte ich mich mit kreativen und neuen Lösungsansätzen einbringen. Ich möchte, dass, wie in der Corona-Pandemie, das Unmögliche möglich gemacht wird und dazu braucht es, denke ich, kreative Köpfe wie mich, die den Mut haben, ‚neu ‚zu denken. Bei all diesen Punkten würde ich mich als radikalen Realpolitiker beschreiben. Mir ist klar, dass vielleicht nicht alles möglich ist, was gut wäre, wir sollten es jedoch ernsthaft versuchen und gemeinsam unser Bestes geben.

Rechtsruck in Deutschland

In den vergangenen Jahren musste ich zusehen, wie sich meine Großeltern vor allem über Soziale-Netzwerke immer weiter radikalisiert haben. Eine Tendenz, die sich in der gesamten deutschen Bevölkerung abzeichnet. Die Gründe dafür, liegen wesentlich, z.B. in der Altersarmut und den zu niedrigen Renten. Jedoch kann es meiner Meinung nach nicht sein, dass Populisten ihnen einreden, dass daran die Ärmsten der Armen schuld sind. Menschen, die gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen. Gewisse Parteien haben in den letzten Jahren zu viel Hass und Hetze verbreitet. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe uns dem entgegen zu stellen und das Vertrauen in die Demokratie zurück zu gewinnen. Daher braucht es meiner Meinung nach, eine noch bessere Beteiligung der Bevölkerung, an politischen Entscheidungen. Politik muss noch transparenter gestaltet werden, um alle mitzunehmen und die Demokratie in unserem Land zu stärken.

Förderung und Stärkung der Kulturszene

Seit ich denken kann, bin ich gestalterisch-künstlerisch tätig. So überrascht es nicht, dass ich nach meinem Abitur auch in diesem Bereich tätig werden möchte.
Spätestens die Corona-Pandemie hat bewiesen, wie schlecht es um die Lage Kunstschaffender steht. Künstler*innen jeder Art leisten einen wichtigen Beitrag zu unserem gesellschaftlichen Leben und sollten entsprechende Sicherheiten und Förderungen erfahren.



Foto: Jens Peter Meier

Es braucht angemessene Systeme, um wichtige Arbeit auch entsprechend zu entlohnen. Als wichtigste Aufgabe sehe ich außerdem die Wahrung der Kunstfreiheit, welche ein hohes Gut unsere Demokratie darstellt.

Um noch einmal auf den Anfang und die Frage zurück zu kehren, warum ich mit 19 für den Bundestag kandidieren möchte und nicht einfach mein Leben feier. Ich würde sagen, weil zu viel passiert ist, mit dem ich nicht eiverstanden bin und zu viel passieren wird, wenn ich jetzt nicht handele. Ich habe bereits jetzt in meinem jungen Alter von der Politik und Gesellschaft so die Schnauze voll, dass ich einfach keine andere Möglichkeit für mich sehe als diese selbst aktiv mitzubestimmen und zu gestalten. Ich möchte mit einem kreativen und außergewöhnlichen Blick auf Herausforderungen und Konflikte unserer Zeit schauen. Mir ist wichtig, diplomatische Lösungen zu finden, mit denen möglichst viele Menschen leben können, aber auch klarzumachen, dass Klimaschutz und Menschenrechte nicht verhandelbar sind. Mein bisheriges Leben verlief nicht immer wie am Schnürchen und hatte seine Höhen und Tiefen. Genau deshalb bin ich davon überzeugt, der Richtige zu sein, um auch einen möglichst breiten Teil der Bevölkerung vertreten zu können. Denn viele Menschen haben mit genau den gleichen Problemen zu kämpfen, wie ich.
Ich möchte für sie und die Grünen eine starke Stimme sein!

Deshalb bewerbe ich mich auf **Platz 6** der Landesliste für die Wahl zum 20. Deutschen Bundestag 2021.

